

## **Interview mit Herrn Eibl**

Bevor wir mit dem Interview anfangen,  
wollen wir noch etwas sagen.

In dem Interview werden Frauen und Männer erwähnt.

Zum Beispiel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Damit der Text nicht so lang wird,  
schreiben wir nur: Mitarbeiter.

Wir meinen damit aber Frauen und Männer.

### **Stellen Sie sich bitte kurz vor.**

Mein Name ist Michael Eibl.

Ich bin verheiratet.

Und ich habe eine Tochter.

Ich wohne in Beratzhausen im Labertal.

Das ist in der Nähe von Regensburg.



### **Wie sind Sie zur KJF gekommen?**

Ich bin im Jahr 1992 zur Katholischen Jugend-Fürsorge  
gekommen.

Das war vor über 25 Jahren.

Die Abkürzung für Katholische Jugend-Fürsorge ist:  
KJF.

Die KJF hat damals einen Referenten für  
Fortbildungen gesucht.

Eine Fortbildung ist eine Schulung.

Ein Referent für Fortbildungen  
ist so ähnlich wie ein Lehrer.



Katholische Jugendfürsorge  
der Diözese Regensburg e.V.

**auf der Seite junger Menschen  
... ein Leben lang.**



Er hält zum Beispiel Schulungen für Mitarbeiter.  
Die Arbeit habe ich dann gemacht.

### **Was haben Sie bisher gearbeitet?**

Ich habe Pädagogik studiert.

Das heißt zum Beispiel:

Ich kenne mich gut mit Erziehung aus.

Erziehung kann bedeuten:

Jemandem etwas beibringen.

Danach habe ich bei der Bundes-Wehr gearbeitet.

Bei der Bundes-Wehr war ich Offizier.

Ein Offizier ist der Chef von einer Gruppe von Soldaten.

Und ich habe dort in verschiedenen Führungs-Positionen gearbeitet.

Das heißt:

Ich war der Chef von verschiedenen Menschen.

Bei der KJF habe ich zuerst den Bereich Fortbildungen aufgebaut.

Hier werden Bildungs-Maßnahmen für Mitarbeiter geplant.

Bei Bildungs-Maßnahmen lernt man etwas Neues.

Ich habe dann noch diese Aufgabe gemacht:

Presse-Arbeit und Öffentlichkeits-Arbeit.

Hier ist es wichtig,

die Arbeit der KJF in der Öffentlichkeit vorzustellen.

Öffentlichkeits-Arbeit heißt:

Ich habe zum Beispiel für die Zeitung Berichte über die KJF geschrieben.

Danach kam noch das Qualitäts-Management dazu.

Qualitäts-Management heißt:

Das Qualitäts-Management macht die Arbeit für die Mitarbeiter leichter.



Weil wir mit ihnen Regeln und Vorschriften selber machen.

Danach wurde ich Abteilungs-Leiter.

Das heißt:

Ich war der Chef von der Abteilung.

Der Name von der Abteilung war:

Berufliche Rehabilitation.

Rehabilitation spricht man so:

Re-ha-bi-li-ta-zion.

Heute heißt die Abteilung:

Teilhabe-Leistungen für Jugendliche und Erwachsene.

Zu der Abteilung gehören diese Einrichtungen:

- die Ausbildungs-Einrichtungen  
Das sind zum Beispiel Schulen.
- die Fach-Akademie für Heil-Pädagogik  
Das ist auch eine Schule.
- die Werkstätten
- die Integrations-Firmen

In einer Integrations-Firma arbeiten  
Menschen mit und ohne Behinderung.

- der Integrations-Fach-Dienst

Der Integrations-Fach-Dienst hilft Menschen mit  
Behinderung, eine Arbeit zu finden.

Und er hilft auch Firmen.

Wenn sie Menschen mit Behinderung eine Arbeit  
geben.

- die Wohn-Gemeinschaften



integrations  
fach  
dienst

In dieser Zeit hatte ich noch eine andere Aufgabe.

Ich war persönlicher Referent vom Direktor.

Das heißt:

Ich habe Aufgaben für den Direktor von der KJF gemacht.

Der Direktor von der KJF ist der Chef von der KJF.

Der Direktor von der KJF war damals:

Prälat Dr. Josef Schweiger.



Im Jahr 2006 wurde ich dann Direktor von der KJF.

Der Bischof von Regensburg hat mich dazu berufen.

Das heißt:

Er hat mich zum Direktor gemacht.



### **Welche Aufgaben haben Sie als Direktor von der KJF?**

Ich versuche, die vielen Einrichtungen zu unterstützen.

Damit sie eine gute Arbeit für die Menschen machen können.

Deshalb führe ich viele Gespräche.

Zum Beispiel mit diesen Leuten:

- meinen Mitarbeitern
- Politikern
- Mitarbeitern in einem Ministerium



Ein Ministerium ist wie eine Abteilung von der Regierung in Bayern.

Jedes Ministerium ist für ein bestimmtes

Thema zuständig.

Es gibt zum Beispiel ein Sozial-Ministerium und ein Schul-Ministerium.

Das Sozial-Ministerium ist zum Beispiel für Menschen mit Behinderung zuständig.



Das Schul-Ministerium heißt in schwerer Sprache Kultus-Ministerium.

Das Kultus-Ministerium ist zum Beispiel für Schulen zuständig.

- Behörden

Ein anderes Wort dafür ist:

Ämter.

- Medien

Das sind zum Beispiel Zeitungen.

Ich versuche immer zu erklären:

Unsere Arbeit ist wichtig für die Menschen.

### **Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit am besten?**

Ich treffe mich gerne mit den Menschen.

### **Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit?**

Ich mache sehr viel Sport.

Zum Beispiel:

- Laufen
- Schwimmen
- Rad-Fahren

Ich genieße die Kultur.

Zum Beispiel gehe ich gerne zu Kunst-Ausstellungen.

Oder ich gehe gerne auf Konzerte.

In Beratzhausen mache ich internationale Kultur-Projekte.



In einem Kultur-Projekt macht man zum Beispiel gemeinsam eine Ausstellung von Bildern oder plant gemeinsam Konzerte.

International bedeutet:

Menschen aus verschiedenen Ländern arbeiten zusammen.

Das mache ich mit meinem Verein.

Mein Verein hat den Namen

Kuratorium Europäische Kulturarbeit.

Das macht viel Spaß.

### **Wie alt sind Sie?**

Ich bin 57 Jahre alt.

### **Was ist für Sie persönlich Inklusion?**

Inklusion ist für mich,

wenn alle Menschen gut miteinander leben können.

Kein Mensch darf zur Seite gedrängt werden.

Das heißt:

Kein Mensch darf ausgeschlossen werden.

Ich bin der Meinung:

Erleben wir Freizeit miteinander!

Geben wir allen Menschen die gleiche Chance!

Jeder Mensch ist wertvoll!



### **Wo und wie sind Sie aufgewachsen?**

Ich bin in Beratzhausen aufgewachsen.

Das ist im Landkreis Regensburg.

Ich war neun Jahre im Internat.

Ein Internat ist eine Schule.

In der Schule kann man auch übernachten.

Das Internat ist in Rohr in Niederbayern.

Ich hatte eine sehr glückliche Kindheit.

### **Haben Sie Haus-Tiere?**

Meine Frau und meine Tochter haben ein Pferd.

Das Pferd heißt Petito.

Wir hatten viele Jahre auch einen Hund.

Der Hund hieß Mogli.

Unser Nachbar hat eine Katze.

Die Katze besucht uns jeden Tag.



Bildnachweis: ©Светлана Симкина - stock.adobe.com

### **Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir:

Dass es unseren Familien gut geht.

Und dass es der KJF gut geht.

Und dass es auch den Menschen gut geht, denen wir helfen.

Und dass die Menschen zufrieden sind.

Übersetzt von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von der Prüfgruppe **einfach g`macht**, Abteilung Förderstätte,

Straubinger Werkstätten St. Josef der KJF Werkstätten g GmbH.

Die Bilder kommen von der **KJF Regensburg** (Archiv, Christine Allgeyer, Uwe

Moosburger – [www.altrofoto.de](http://www.altrofoto.de), Juliane Zitzlsperger – [www.neverflash.photo](http://www.neverflash.photo), Roland

Dietl/Media21.TV für das Bistum Regensburg)